

## BESUCHTE DER PAPST DIE WIEGE DER REFORMATION?

Von Ronny Kabus

Schon zu Luthers Lebzeiten war das einstige Augustinereremitenkloster und spätere Wohnhaus der Familie Luther in Wittenberg nicht nur Treffpunkt einer oft »wunderlich gemischten Schar« von Haus- und Tischgenossen, sondern auch Ort des Besuches exponierter Persönlichkeiten, die das gesellschaftliche und politische Leben ihrer Zeit nachhaltig beeinflussen.

Als Anfang des 16. Jh. an der südöstlichen Peripherie Wittenbergs im Zusammenhang mit der neugegründeten ernestinischen Universität »Leucorea« an der Stelle eines abgerissenen Heilig-Geist-Hospitals ein Kloster für die Augustinereremiten errichtet wurde, war kaum zu ahnen, welche über die Mauern der Stadt herausragende Bedeutung dieses Haus bald haben würde. Für 38 Jahre wird das Kloster und spätere Wohnhaus Luthers ab 1508 zum Hauptaufenthaltort des Reformators. Entscheidende Jahre der Entwicklung Martin Luthers und des Verlaufs der Reformation in Deutschland verbinden sich mit ihm. Hier ist der Ort der reformatorischen Entdeckung Luthers, die ihn zu einem neuen Gottesverständnis führte und an den Grundpfeilern der alten Kirche rüttelte. Von hier nahm die Mehrzahl seiner schier zahllosen Schriften ihren Weg zu Freund und Feind, von hier führte er seinen Kampf mit Rom.

Im Kloster befanden sich Hörsäle jener Universität, die zur berühmtesten im Deutschland des 16. Jahrhunderts wurde. Hier versammelten sich bedeutende Persönlichkeiten der Reformation und des Humanismus, und das Lutherhaus war schließlich auch der Ort des Familienlebens des »Wittenberger Ketzers«. So nimmt es nicht wunder, daß schon bald nach Luthers Tod 1546 die noch bis heute weitgehend im Originalzustand des 16. Jahrhunderts erhaltene Wohnstube des Lutherhauses als »Museum Lutheri« Ziel vieler Durchreisender wurde. Unter den honorigen Gästen des 18. Jahrhunderts sind König Karl XII. von Schweden (1707) und Zar Peter der Große von Rußland (1712). Als nach wechselvollen Schicksalen und unterschiedlichen Nutzungen das gesamte Gebäude ab Mitte des 19. Jh. im Zuge denkmalpflegerischer Bemühungen in Preußen in einen würdigen und repräsentativen Zustand versetzt wird, greift auch der Gedanke raum, das Lutherhaus als Stätte des Gedenkens an den Reformator der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Im Jahr der 400. Wiederkehr des Geburtstages Martin Luthers, am 13. September 1883, wird das reformationsgeschichtliche Museum »Lutherhalle« durch den in Vertretung des deutschen Kaisers erschie-

nenen Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen feierlich eröffnet. Ungezählt sind seitdem die Besucher aus aller Welt, die das Museum aus den unterschiedlichsten Gründen besuchten. Doch was die Wittenberger Lutherhalle von Anfang an von vielen anderen Luthererinnerungsstätten unterschied, war die Verbindung von Gedenkstätte und einzigartiger Sammlung reformationsgeschichtlicher Zeugnisse. So vermerkt eine Rezension der »Museumskunde« von 1917 bereits, daß »die Lutherhalle durch ihre Eigenart bestimmt ist, die wichtigste Luthersammlung Deutschlands darzustellen«.

Hauptanteil an dieser Entwicklungsrichtung der Lutherhalle hatte vor allem ihr vierter Konservator Prof. D. Julius Jordan (1912–1928). Er gehörte auch zu den Mitbegründern der sich 1918 in Wittenberg konstituierenden Luthergesellschaft (die Gründungssatzungen enthielten die Verpflichtung zur »Unterstützung der Sammlungen der Lutherhalle«) und war bis zu seinem Tode ihr stellvertretender Vorsitzender und Herausgeber des Luther-Jahrbuches. Über die »Mitteilungen der Luthergesellschaft« und ihr Jahrbuch machte er breite Kreise mit der Aufbauarbeit des Museums bekannt. Ehrendokortitel und Universitätsprofessur waren die Anerkennungen für sein Wirken um die Lutherhalle. Prof. D. Dr. Oskar Thulin macht sich als Nachfolger Jordans in den 38 Jahren seines Wirkens an der Lutherhalle vor allem verdient um die Erhöhung ihrer musealen Attraktivität im In- und Ausland. 1956 erhielt er dafür die Ehrendoktorwürde der theologischen Fakultät der Universität Erlangen.

Doch auch wir haben heute keinen Anlaß, uns hinter den Leistungen unserer Vorgänger zu verstecken. In Vorbereitung auf die Lutherehrung der DDR 1983 ist die Wittenberger Staatliche Lutherhalle baulichen, restauratorischen und museologischen Bemühungen unterworfen worden, wie nie zuvor in den 100 Jahren ihrer Museumsgeschichte. Das Resultat waren die Freilegung, Rekonstruktion und Konservierung historischer Substanz (Tonnengewölbe des 16. Jh., Durchgang zum einstigen Südwestturm, dem Ort des »Turmerlebnisses« Luthers, Hörsaalfassung des 19. Jh. u. a.) sowie fünf ständige Ausstellungen und eine Sonderausstellung:

- »Martin Luther 1483–1546« in der gesamten 1. Etage<sup>1</sup>,
- »Reformationsmünzen und -medaillen« im Tonnengewölbe,
- »Lukas Cranach als Künstler der Reformation« im Refektorium,
- »Zur Baugeschichte des Lutherhauses« im Erdgeschoß,
- »Die Bibel wird Volksbuch« in der 2. Etage und

<sup>1</sup> Katalog: 278 Seiten Kunstdruck, leinengebunden, 135 SW- und 64 Colorabbildungen, Wittenberg 1984.

– »Staatliche Lutherhalle Wittenberg – 100 Jahre reformationsgeschichtliches Museum« in der 2. Etage<sup>2</sup>.

Rekordbesucherzahlen, die über das Fünffache vergangener Zeiten hinausgingen, und international beachtenswerte Resonanz und Sachurteile lohnten die Anstrengungen der Wissenschaftler, Gestalter, Restauratoren, Museologen und Kunsthandwerker. Manche im Rahmen der Jubiläumsvorbereitung gelungene Entdeckung (bspw. zum Wittenberger Gemeinen Kasten oder zum »Ort der reformatorischen Entdeckung« Luthers<sup>3</sup>) wird die Luther- und Reformationsgeschichtsforschung ein wenig bereichern.

Eine für die Geschichte unseres Hauses bemerkenswerte Entdeckung gelang uns unlängst. Der Herausgeber des Lutherjahrbuches, der Leipziger Kirchenhistoriker Prof. Dr. Dr. h. c. Helmar Junghans, erwähnte in einem Vortrag 1983 den Besuch des späteren Papstes Pius XII. in der Lutherhalle in den 20er Jahren. Doch weder Datum noch Umstände des Besuches waren bekannt. Alte Wittenberger wußten sich an Genaueres auch nicht mehr zu erinnern. Katholisches Pfarramt in Wittenberg und Piushaus in Erfurt bedauerten, keine näheren Hinweise geben zu können. Als einzige Quelle, die detailliertere Angaben über den betont inoffiziellen Besuch des damaligen Nuntius Pacelli und späteren Papstes Pius XII. (1939–1958) enthielt, erwies sich der vom Wittenberger Superintendenten Prof. Meichßner vor der Kreissynode im Juni 1929 gegebene Erlebnisbericht, in dem es heißt: »... halte ich es für richtig, eingehender über den am 10. September (1928) erfolgten Besuch der Lutherstätten des päpstlichen Nuntius Pacelli zu berichten, zumal die Einzelheiten dieses Besuches der Öffentlichkeit nicht bekannt geworden sind. Der Nuntius kam vom Katholikentag in Magdeburg. Durch den katholischen Dechanten Wand wurde ich von der Anwesenheit des Nuntius benachrichtigt und um die Führung durch die Lutherstätten gebeten. Der Nuntius fuhr mit seiner Begleitung vor meinem Hause vor und machte mir in meiner Wohnung einen Besuch. Wir fuhren zunächst zum Lutherhause und besichtigten sämtliche Räume der Lutherhalle. Der Nuntius zeigte besonderes Interesse für die Abbildungen Luthers, für die Bibelübersetzungen und äußerte sein Erstaunen über die große literarische Produktion Luthers. Längere Zeit verweilte er im Lutherzimmer. Dann begaben wir uns zur Stadtkirche, die sich noch im Umbau befand. Die vorläufig hier aufgestellte Lutherkanzel (heute in den Ausstellungen der Staatlichen Lutherhalle – R. K.) erregte seine Aufmerksamkeit. – An der Schloßkirche stand der Nuntius lange Zeit vor der Thesentür und in der Kirche vor Luthers Grab. Das Epitaph Henning Gödens von Peter Vischer sowie die

<sup>2</sup> Bildband: ca. 170 Abbildungen, Kunstdruck, erscheint Anfang 1985.

<sup>3</sup> Veröffentlichung dazu in Vorbereitung.

Gräber der sächsischen Kurfürsten mit den Erztafeln an den Wänden waren Gegenstand eingehender Betrachtung. Die Besichtigung endete mit dem Besuch des Lutherdenkmals auf dem Markt. – Über die Beweggründe zu diesem Besuch können nur Vermutungen ausgesprochen werden. Entgegen manchen Gerüchten muß ausdrücklich festgestellt werden, daß der Nuntius eine vornehme Zurückhaltung bewiesen und sich jeder Äußerung, die das evangelische Bewußtsein hätte verletzen können, enthalten hat.« Vor Pacelli war bereits schon einmal ein päpstlicher Nuntius in Wittenberg gewesen. 1535 verhandelte der später zum evangelischen Glauben übergetretene römische Gesandte Vergerio im Wittenberger Schloß mit Luther und Bugenhagen über ein Konzil. 1983 kam es anläßlich des 500. Geburtstages Martin Luthers erneut zum Besuch eines hohen katholischen Würdenträgers in Wittenberg. Der niederländische Kardinal Johannes Willebrands, Präsident des Vatikanischen Sekretariats für die Einheit der Christen, besuchte das Lutherhaus, in dem sich heute das größte reformationsgeschichtliche Museum der Welt befindet, das von seiner Wiedereröffnung am 16. April 1983 bis Oktober 1984 250000 Gäste aus aller Welt begrüßte.

Dr. Ronny Kabus, stv. Direktor der Staatlichen Lutherhalle Wittenberg,  
Collegienstr. 54, DDR-4600 Wittenberg

## MARTIN LUTHER UND DAS ERBE DER MONASTISCHEN THEOLOGIE

Von Ernst Schering

Vom 21. bis 24. März 1984 fand in dem (ev.-luth.) Zisterzienserkloster Amelungsborn unter dem Thema »Martin Luther als Mönch« ein bemerkenswertes Symposium statt, zu dem Abt Dr. Kurt Schmidt-Clausen den Abt von Himmerod, Dr. Ambrosius Schneider, und andere Ordensleute sowie evangelische und katholische Professoren, Geistliche und Laien begrüßen konnte. Amelungsborn war für das Thema sicherlich der rechte Ort, da es – ebenso wie Kloster Loccum – eine Zisterze mit ununterbrochener Tradition ist. Der Anlaß, sich mit dem monastischen Erbe bei Luther zu befassen, war primär nicht durch das viel zitierte und publizistisch stark beachtete Lu-